

<b>Zeitschrift:</b>	Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
<b>Band:</b>	24 (1903)
<b>Heft:</b>	8
<b>Artikel:</b>	Zur Frage der Klassenreinigung
<b>Autor:</b>	Honebrinker, F.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-262129">https://doi.org/10.5169/seals-262129</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Vermögensrechnung.

Mobiliar . . . . .	Fr. 8,080. 09
Ausstellungsgegenstände . . . . .	„ 67,477. 85
Bureauartikel . . . . .	„ 800. —
Vorräte an literarischen Produkten . . . . .	„ 500. —
	Fr. 77,657. 94
Passivsaldo von 1902 . . . . .	„ 414. 24
Reines Vermögen auf 31. Dezember 1902 . . . . .	Fr. 77,243. 70
Reines Vermögen auf 31. Dezember 1901 . . . . .	„ 71,489. 28
Zunahme des reinen Vermögens . . . . .	Fr. 5,754. 42

Die Sammlungen samt Mobiliar sind gegen Feuerschaden versichert in der Summe von Fr. 73,000.

Namens der Direktion:

E. Lüthi, Präsident.

---

Zur Frage der Klassenreinigung.

Über die Klassenreinigung in den Berliner Gemeindeschulen teilt die „Päd. Ztg.“ einen Schriftwechsel zwischen dem Provinzial-Schulkollegium und dem Magistrat der Stadt mit: Das Provinzial-Schulkollegium hatte im Auftrage des Ministers eine Anzahl der Gemeindeschulen morgens vor dem Unterrichte auf ihren Reinlichkeitszustand besichtigen lassen und natürlich keine genügende Zensur dafür erteilen können. Bemerkenswert und recht erfreulich ist, dass die Regierung darauf der Stadtverwaltung empfiehlt, alle Räume täglich mit nassen Sägespänen ausfegen und nass aufwischen zu lassen. Als vor längerer Zeit die „Päd. Ref.“ dieselbe Forderung erhob, konnte sich selbst die „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“, die einiges daraus abdruckte, die folgende Bemerkung nicht versagen: „Die grösste Schwierigkeit, die der täglichen gründlichen Reinigung der Schulzimmer gegenübersteht, ist die Beschaffung der notwendigen Geldmittel, denn die Reinlichkeit kostet bekanntlich Geld, viel Geld.“

Zu dieser Entdeckung bedarf es eines Hygienikers von Fach nicht! Dagegen bemerkt das Provinzial-Schulkollegium zu diesem Punkte sehr richtig: „Die vorgeschlagene gründliche tägliche Reinigung kann kaum eine so grosse Mehraufwendung darstellen, dass sie nicht durch die Vorteile, die daraus für Gesundheit und Erziehung der Kinder sich ergeben, bei weitem aufgewogen würde.“

Aus der vom Provinzial-Schulkollegium erbetenen Rückäusserung des Magistrats geht die grundsätzliche Übereinstimmung mit den gewünschten Verbesserungen hervor. Der Magistrat teilt mit, dass zurzeit bei einigen Schulen Versuche mit dem Durchtränen der Fussböden mit sogenannten Staubölen veranstaltet werden, die günstig ausgefallen sein sollen, so dass nach weiteren Versuchen beabsichtigt werde, die Fussböden an sämtlichen Schulen mit dem erwähnten Öl zu versehen; „alsdann wird sich eine tägliche gründliche Reinigung der Räume mit Leichtigkeit durchführen lassen“. Hoffentlich ziehen sich die Versuche nicht zu lange hin. Der Brauch, die Fussböden zum Zwecke der bessern Reinigung zu ölen und obendrein mit Farbe zu streichen, ist längst erprobt; die Liebenswürdigkeit, nur den Schulstaub zu binden, wird doch zuvor ein besonderes Öl nicht haben sollen, sonst wird sich die tägliche feuchte Reinigung auf lange hin nicht mit Leichtigkeit durchführen lassen. Möchte man überall mit dem wirklich Leichten, mit der täglichen feuchten Reinigung, vorerst unter der ausschliesslichen Devise: Wasser tut's freilich! bald beginnen; das Schwerere, den Schulstaub, wie weiland in Fugen, Spalten und — Lungen, nunmehr im Öl verschwinden zu lassen, mögen unsere Enkel lösen!

F. Honebrinker.

---

## Literatur.

**François Guex**, directeur des écoles normales du canton de Vaud, prof. de pédagogie à l'université de Lausanne. **Education et instruction**, rapport présenté au haut Conseil fédéral sur la groupe I de l'exposition universelle à Paris en 1900.

Dieser 355 Seiten umfassende Band, mit vielen Illustrationen geschmückt, berichtet über die Primarschulen der verschiedenen Länder und die in Paris abgehaltenen Lehrerversammlungen. Die Schweiz hat 1900 in Paris im Schulwesen sich nicht beteiligt, ausgenommen die Stadt Zürich, welche sich darauf beschränkte, die Arbeiten ihrer Knabendarbeitsschulen auszustellen. Die Bundesbehörden sind gegen solche Ausstellungen misstrauisch geworden, und mit Recht. Deshalb beschränkte sich der Bundesrat darauf, nach Paris zwei Experten zu senden, die Herren Seminardirektor Guex in Lausanne und Erziehungssekretär Zollinger in Zürich. Der vorliegende Bericht des ersten ist eine wackere Arbeit, aber nach unserm Dafürhalten zu optimistisch abgefasst. Denn in Wirklichkeit